



Und da war ich es, der den Kyklopen ansprach aus nächster Nähe **345**

einen Holzbecher in den Händen mit schwärzlichem Wein:

"Da, Kyklop (Kreisauge), trink Wein, nachdem du Menschenfleisch verzehrt hast, damit du schmeckst, was für einen edlen Tropfen das Schiff geladen hatte, das uns gehört; für dich wollte ich es als Spende mitbringen, damit du mit mir vielleicht Erbarmen hast

und mich nach Hause läßt; aber du drehst völlig durch – nicht auszuhalten! **350**

Du Ungeheuer, wer soll denn künftig noch bei dir vorstellig werden wollen aus der Menschenmasse? Nein, was du getan hast, war nicht in Ordnung!"

So redete ich, er aber griff zu und trank aus; er genoß es unbändig, den süßen Tropfen zu trinken und verlangte von mir eine zweite Portion:

"Schenk mir nochmal großzügig ein und sag mir deinen Namen **355**

jetzt auf der Stelle, damit ich dir eine gastfreundliche Gabe überreichen kann, an der du deine Freude haben wirst.

Auch für die Kyklopen trägt das nahrungspendende Nutzland ja

Wein mit prallen Trauben, und Zeus' Regen läßt ihn wachsen:

Aber *das hier* ist ja ein (Lava)strom von Ambrosia und Nektar!"

So redete er; ich aber besorgte ihm abermals rubinroten Wein. **360**

Dreimal servierte ich und bot ihn ihm an, dreimal trank er aus in seiner Blödheit.

Doch als dem Kyklopen der Wein die Sinne umnebelt hatte,

da war genau der richtige Zeitpunkt, ihn mit schmierigen Reden zu ködern:

"Kyklop, du fragst nach meinem klangvollen Namen? Ich werde ihn dir frei heraus sagen; du aber mußt mir dafür eine gastfreundliche Gabe schenken, wie du es **365**

versprochen hast: ‚Niemand‘ lautet mein Name; ‚Niemand‘ rufen mich Mutter, Vater und sämtliche anderen Freunde".

So redete ich, er aber gab mir sofort in seiner gnadenlosen Art zur Antwort:

"‚Niemand‘ werde ich also zuletzt verspeisen, *nach* seinen Freunden, die übrigen aber zuvor; das wird mein Gastgeschenk für dich sein". **370**

Gleich nach diesem Satz lehnte er sich nach hinten und fiel rücklings hin; daraufhin



lag er da, den fetten Hals zur Seite gebogen, und der Schlaf übermannte ihn, der alle zur Strecke bringt; aus seinem Schlund quollen Wein und Brocken von Menschenfleisch hervor, die er auskatzte in seinem Rausch. Und da war es an mir, den Pfahl tief in den Aschenhaufen zu treiben **375** bis er heiß wurde; mit meiner Wortgewalt versuchte ich allen Gefährten Mut zu machen, damit es mir nicht jemand mit der Angst bekomme und abtauche. Doch sowie der Pfahl aus Olivenholz im Feuer zu brennen begann, so frisch er war – und er glühte unbändig –, da holte ich ihn aus dem Feuer und nahm ihn an mich, umringt von **380** meinen Gefährten. Und mit Mut beseelte uns ein gewaltiger Daimon. Die anderen ergriffen den Pfahl aus Olivenholz, vorne zugespitzt, und stemmten ihn ihm ins Auge. Ich aber stemmte mich von oben darauf und drehte ihn herum, wie wenn ein Mann Schiffsbalken anbohrt mit dem (Dreh)Bohrer, und die anderen ziehen und winden unten am Riemen, **385** beidseitig zupackend, der (Bohrer) aber läuft und läuft immerzu. So ging es bei ihm ins Auge: wir griffen uns den feuerbehandelten Pfahl und drehten ihn hinein, so daß rings um ihn Blut floß in seiner Hitze. Und sämtliche Wimpern und Brauen links und rechts versengte das lodernde Feuer des brennenden Augapfels; es prasselten im Feuer die Wurzeln des Auges. **390** Wie wenn ein Schmied eine riesige Axt oder ein Beil ins kalte Wasser taucht unter gewaltigem Zischen, um es zu härten. Denn darin liegt ja die Urmacht des Eisens. Genau so zischte dessen Auge rund um den Pfahl aus Olivenholz. Und schrecklich klang sein gewaltiger Aufschrei, ringsum hallten die Felsen, **395** wir aber stürmten vor lauter Angst davon; und er riß sich den Pfahl heraus aus dem Auge, besudelt von Unmengen Blutes.